

Die Impfung gegen Humane Papillomviren (HPV)

Eine Information Ihrer Arztpraxis und des Forum Impfen

Mit den folgenden Informationen* möchten wir über Erkrankungen aufklären, die durch Humane Papillomviren (HPV) verursacht werden und die Impfung gegen diese Erreger, um so eine auf fundierten Tatsachen beruhende Entscheidung über die Teilnahme an der Impfung zu ermöglichen:

Durch Humane Papillomviren (HPV) verursachte Erkrankungen und ihre Behandlung

Papillomviren sind kugelförmige, unbehüllte Viren. Die Übertragung erfolgt hauptsächlich über direkten Haut- oder Schleimhautkontakt, in der Mehrzahl aller Fälle beim Geschlechtsverkehr. Die Übertragung kann dabei auch beim nicht-penetrativen Sexualkontakt erfolgen. Über 70% aller sexuell aktiven Frauen und Männer durchlaufen mindestens einmal im Leben eine HPV-Infektion. Der Häufigkeitsgipfel einer HPV-Infektion liegt zwischen dem 17. und 26. Lebensjahr. Allerdings führt in vielen Fällen die Infektion mit HPV nicht zu einer Erkrankung, sondern das Immunsystem hilft erfolgreich den Erreger aus dem Körper zu verdrängen. Jedoch können Humane Papillomviren nach der Infektion bestimmter Hautzellen, der s.g. Basalzellen, zu krankhaften Veränderungen der Haut- und Schleimhaut insbesondere im Anogenitalbereich führen. Diese können sich zu Krebsvorstufen des Gebärmutterhalses, der Vagina und Vulva weiterentwickeln und führen unbehandelt zum Krebs der betroffenen Organe. Darüber hinaus verursachen sie sowohl Haut- als auch Genitalwarzen. Von den bislang über 100 verschiedenen HPV-Typen, befallen ca. 50 ausschließlich den Menschen. Von besonderer Bedeutung sind in diesem Zusammenhang zwei krebserregende Hochrisikotypen (Typ 16 und 18). Diese beiden Typen sind in Europa für 75% aller Fälle des Gebärmutterhalskrebses verantwortlich. Ca. 90% der für Betroffene psychisch enorm belastenden und schwierig zu behandelnden Genitalwarzen werden durch die beiden Niedrigrisikotypen 6 und 11 verursacht. Eine spezifische antivirale Therapie der HPV-Infektionen gibt es bislang nicht. Die Behandlung ist abhängig vom Stadium der Erkrankung. Bestimmte Formen der durch HPV verursachten Erkrankungen werden engmaschig durch wiederholte Abstriche und/oder Untersuchungen der betroffenen Organe kontrolliert. Verändertes Gewebe wird im Bedarfsfall chirurgisch entfernt. Gebärmutterhalskrebs wird in Abhängigkeit vom Stadium durch einen chirurgischen Eingriff, Strahlen- und/oder Chemotherapie behandelt, wobei der Erfolg der Therapie stark vom Stadium der Erkrankung abhängig ist. Die Patienten bleiben potentielle Überträger des Virus. Auch die Behandlung von Genitalwarzen ist langwierig und oft schmerzhaft. Keine der Therapien kann einen dauerhaften Behandlungserfolg garantieren. Rückfälle treten häufig auf und in seltenen Fällen können sich Karzinome der Geschlechtsorgane entwickeln.

Die Impfung gegen Humane Papillomviren (HPV)

Der Impfstoff enthält geringe Mengen von vier gentechnologisch hergestellten, dem eigentlichen Erreger sehr ähnlich gebauten Eiweißmolekülen. Allerdings enthalten diese Moleküle keinerlei Erbinformationen der Humanen Papillomviren, so dass eine Infektion durch den Impfstoff nicht möglich ist. Diese vier Einweißmoleküle sind an ein Aluminiumsalz gebunden. Sonstige Bestandteile sind Kochsalz, die Aminosäure Histidin, Polysorbat 80, Natriumborat und Wasser für Injektionszwecke.

Der Impfstoff wird intramuskulär verabreicht, vorzugsweise im Bereich des Oberarmmuskels oder im oberen Bereich des Oberschenkelmuskels. Die Grundimmunisierung besteht aus 3 Einzeldosen zu je 0,5 ml, die gemäß folgendem Schema gegeben werden: 0, 2, 6 Monate. Als Ausdruck der normalen Auseinandersetzung des Organismus mit dem Impfstoff kam es innerhalb von 15 Tagen sehr häufig ($\geq 10\%$) an der Impfstelle zu Rötung, Schwellung und Schmerzen, bei einem kleineren Anteil der Impfinge auch zu Blutung und Juckreiz. Schwellung und Rötung nahmen bei der 2. und 3. Impfung etwas zu. Leichtes Fieber (bis $38,9\text{ }^{\circ}\text{C}$) wurde bei Impfungen sehr häufig ($\geq 10\%$), moderates Fieber (bis $39,9\text{ }^{\circ}\text{C}$) häufig ($\geq 1\%$ bis $< 10\%$) beobachtet. An weiteren Allgemeinreaktionen wurden Kopf- und Gelenkschmerzen sowie Magen-Darm Beschwerden registriert. In der Regel sind diese genannten Lokal- und Allgemeinreaktionen vorübergehender Natur und klingen rasch und folgenlos wieder ab. Selten ($< 1\%$) wurden im Rahmen der klinischen Studien Fälle von Nesselsucht berichtet.

Der Nutzen der Impfung für Sie/Dich und die Allgemeinheit

An Gebärmutterhalskrebs erkranken in Deutschland jährlich ca. 6.500 Frauen, ca. 2.000 Erkrankte versterben. Die durch HPV hervorgerufenen Veränderungen im Bereich des Gebärmutterhalses werden bisher durch spezielle Früherkennungsuntersuchungen erfasst. Diese Programme haben zwar das Risiko, an Gebärmutterhalskrebs zu erkranken verringert, verhindern aber nicht die Infektion mit HPV und sich daraus ergebende Schleimhaut-Veränderungen, die Krebsvorstufen darstellen. Viele der Erkrankungen an Gebärmutterhalskrebs werden bei Frauen diagnostiziert, die nie oder selten beziehungsweise unregelmäßig an den Früherkennungsuntersuchungen teilgenommen hatten. Von Genitalwarzen sind in Europa ca. 1% der Bevölkerung vor allem zwischen dem 15. und 25. Lebensjahr betroffen. Jedes Jahr treten in Europa bei etwa 225.000 Personen Genitalwarzen neu auf.

Ein HPV-Impfstoff soll einen sicheren Schutz vor dem Gebärmutterhalskrebs und dessen Vorstufen bieten und somit helfen Leben zu retten. Darüber hinaus reduziert ein solcher Impfstoff die Anzahl der auffälligen oder unklaren diagnostischen Befunde und die Anzahl der Patientinnen, die sich einer belastenden und schmerzhaften Therapie der unterziehen müssen. Die Impfung mit dem tetravalenten Impfstoff reduziert auch die Zahl der Patienten, die wegen Genitalwarzen einer Behandlung bedürfen.

Wer geimpft werden sollte

Der Impfstoff ist zugelassen zur Vorbeugung des Gebärmutterhalskrebses, von hochgradigen Zellveränderungen im Bereich des Gebärmutterhalses und der Vulva und von äußeren Genitalwarzen, die durch die im Impfstoff enthalten vier Typen des humanen Papillomvirus verursacht werden. Diese Angaben beruhen auf dem Nachweis der Wirksamkeit des Impfstoffs bei erwachsenen Frauen im Alter von 16 bis 26 Jahren und dem Nachweis der Wirksamkeit bei Kindern und Jugendlichen im Alter von 9 bis 15 Jahren. Die schützende Wirkung bei Männern wurde nicht untersucht. Aufgrund des Übertragungsweges ist der ideale Impfzeitpunkt vor dem Eintritt in das Sexualleben, d.h. von 9 bis ca. 13 Jahren. Allerdings sollte die Impfung nicht auf diesen Zeitraum beschränkt bleiben, da bei weitem nicht alle Mädchen mit dem Eintritt in die Sexualität mit HPV infiziert werden. Auch ältere Frauen oder Frauen, die bereits Kontakt mit einem HPV-Typ hatten, profitieren von der Impfung. Die Ständige Impfkommision (STIKO) am Robert-Koch-Institut empfiehlt die Impfung für alle Mädchen im Alter von 12 bis 17 Jahren. Die HPV-Impfung mit drei Dosen sollte vor dem ersten Geschlechtsverkehr abgeschlossen sein.

***Diese Information wird ständig dem neuesten Stand des Wissens angepasst.**

Weitere Informationen www.forumimpfen.de

Ihre Arztpraxis